

Nebräer Anzeiger



Amtliches Blatt des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Erscheint wöchentlich zweimal (Mittwoch mit den illustrierten Wochenbeilagen Anzeigen kosten pro Millimeter-Zeile auf und Sonnabend vorm.). Bezugspreis ins 36 Millimeter Breite 5 Goldpfennig, im Haus gebracht und bei den Postanstalten „Das Leben im Bild“ und „Das Leben im Wort“ Reklameteil auf 90 Millimeter Breite 15 monatlich 75 Pfennig. Geschäftsstelle in Nebra: Frau Kaufm. Meitz, Markt 34/35 Goldpfennig.

Schriftleitung: Wlh. Sauer, Rossleben — Druck, Verlaag und Briefadresse: Sauerl. Buchdruckerei, Rossleben — Postfachkonto: Leipzig 22832

N. 67 Fernruf: Amt Rossleben 21 Mittwoch, den 20. August 1924 Depeschen: Anzeiger Rossleben 37. Jahrg.

Politische Nachrichten.

Die Londoner Konferenz ist am Sonnabend beendet worden, alle Teilnehmer sind wohlbefriedigt über den Erfolg nachhause gefahren, nachdem man sich zuvor freundschaftlich die Hände gedrückt hatte. Aber was sagen die Völker Europas zum Ausgang dieser bedeutsamen aller bisherigen politischen Konferenzen? Die Franzosen werden sich vor Leuten den Bauch halten müssen, denn ihre Vertreter erreichten tatsächlich nicht nur alles, sondern — was wohl niemand erwartet haben mag — sie vermochten den Deutschen noch Zugeständnisse abzulocken, die für unsere gesamte Zukunft geradezu zum Verhängnis werden können. Und für all diese wider Erwarten ihnen in den Schoß gefallenen Gewinne haben sie weiter keine Gegengabe gebraucht, als die unverbindliche Zusage, sie „wollen“ übers Jahr ihre widerrechtlich im Ruhrgebiet stehenden Truppen von dort zurückziehen. Wahrlich, die Franzosen hatten tüchtige Diplomaten nach London gesandt, die da wußten, was sie wollten, und die ihre deutschen Gegner richtig einschätzten. Wie wird nun die deutsche Delegation vor dem deutschen Volke ihre „Erfolge“ zu rechtfertigen suchen? Das ist die zweite Frage, und wie wird sich das deutsche Volk zu den Abmachungen der deutschen Vertreter stellen? das ist die dritte Frage. Die letzten zwei Fragen werden glücklicherweise in Berlin gelöst, nicht in London, und letzten Endes Kolpert Marx sowohl als Stresemann über die dem Kollegen Herriot gegenüber bewiesene Gutmütigkeit. Daß die Deutschen den Franzosen glaubten, diese werden ihre Truppen aus den besetzten Gebieten herausnehmen, wenn sie erst unser Geld haben, das wird doch heftentlich in Reichstagsabgeordneter quihießen können und dementsprechend muß auch das Votum des Reichstages ausfallen. Wir meinen, die Londoner Konferenz kann noch nicht zu Ende sein, das, was bisher herausgekommen, ist für das deutsche Volk nicht tragbar, es führt zu neuen Sanktionen, zur völligen Vernichtung und Verflüchtigung des intelligentesten, arbeitsamsten Volkes der Welt. „Aber die übrigen Staaten sind doch auch noch da, Amerika, England, Italien usw., was sagen denn die dazu?“ könnte man weiter fragen. Nun all diese Völker werden die Köpfe schütteln und sagen, den Deutschen ist nicht zu helfen, sie wollen es nicht besser haben. Jetzt, in London hatten sie Gelegenheit zu sprechen, der Welt zu sagen, wo sie der Schuh drückt. Statt dies zu tun, haben ihre Vertreter den süßen Worten der Franzosen Beifall gezollt, vom ewigen Völkerfrieden geträumt und das Wohl und Wehe des deutschen Volkes der Gnade der Franzosen anheimgegeben.

Was unsere Delegation aus London mit heimbringt, ist nichts weiter als leere Verprechungen. Sie bringen einen Brief des französischen und belgischen Ministerpräsidenten an den Reichskanzler, in dem der deutschen Regierung mitgeteilt wird, daß beide Regierungen wünschen, einen sichtbaren Beweis des Geistes zu geben, in dem sie gegenüber Deutschland sich verhalten wollten, daß sie zu diesem Zweck beschlossen hätten, nach Unterzeichnung des Londoner Vertrages die Zone Dortmund, Hörde, Linen zu räumen, ferner am gleichen Tage sämtliche Orte und Gebiete, die außerhalb des Ruhrgebietes liegen, und die anlässlich

der Ruhroperation besetzt worden sind. Der französische und belgische Ministerpräsident haben auf Anfrage der deutschen Delegation an namens ihrer Regierungen die Erklärung abgegeben, daß sie es als selbstverständlich ansehen, daß das gesamte Sanktionsgebiet (Düsseldorf, Duisburg, Ruhrort) spätestens an dem Tage geräumt wird, an dem das Ruhrgebiet geräumt ist. (Also niemals!) — Schließlich will auch der englische Premierminister in dieser Frage eine Erklärung abgeben, die er der deutschen Regierung schriftlich übermitteln wird. (Wer nimmt nach der Konferenzkomödie Macdonald noch für ernst?)

General Dames hat an den Reichskanzler und die deutsche Delegation in London ein Telegramm aus Amerika gesandt, worin er seine Glückwünsche zum glücklichen Gelingen der Londoner Konferenz ausdrückt. — Wer denkt da nicht daran: „Wer den Schaden hat, braucht für den Spott nicht zu sorgen.“ Es scheint beinahe, als ob dieser Dames das Geschäft noch besser versteht als J. P. Wilson.

Das Hauptergebnis der Londoner Konferenz ist die Annahme des durch die französische Delegation für Deutschland noch wesentlich verschlechterten Dawesplanes. Daß dieser Plan schon vorher weiter nichts war, als der Nagel zum Sarge, in dem der letzte Rest deutscher Selbständigkeit beigesetzt werden soll, erkennt selbst eine sozialistische Zeitschrift an. So schreibt „Der Firm“ unter dem 9. August:

Es gibt Leute, die von der Londoner Konferenz nichts erwartet haben; sie werden heute bekennen müssen, daß sogar sie sich noch enttäuscht fühlen. Das Ergebnis der langwierigen Beratungen ist schließlich doch nur die Auffindung von Methoden, mittels denen Deutschland am zweckmäßigsten und wirksamsten auszupressen ist, denen es nicht zu entkommen vermag, die seinen wirtschaftlichen und politischen Körper automatisch, mit sinnvoll zunehmendem Drucke völlig und ausschließlich in den Dienst der siegreicheren Westmächte zwingen. Die Reinigung der internationalen Atmosphäre, die von der Londoner Konferenz ausgehen soll, besteht darin, daß Deutschland überhaupt die Voraussetzungen genommen werden, durch unbegrenzten Widerstand gegen drückende Zumutungen das Ausbeutungsgeschäft je noch führen zu können. Die Weisheit der Londoner Beschlüsse ist: Deutschland politisch und wirtschaftlich zu kastrieren; es gibt kein erfolgreicheres Mittel, um künftigen Erregungszuständen vorzubeugen. Die linde Hand des Pazifisten Herriot und der glütige Blick des Sozialisten Macdonald sollen es Deutschland erleichtern, die Peinlichkeit über sich ergehen zu lassen.

Und dazu kommt, daß der deutsche Arbeiter unter der Aufsicht der französischen Bajonette weiter arbeiten darf, von schwarzen Soldaten gleich Kulis zur Arbeit gezwungen werden kann.

Der forsche Reichskanzler. Dem deutschen Reichskanzler scheinen seine „Erfolge“ in London Kampfesmut verschafft zu haben, denn er erklärte Pressvertretern gegenüber, er sei entschlossen, den Reichstag aufzulösen, wenn dieser die Londoner Beschlüsse und die zur Durchführung des Dawesplanes notwendigen Gesetze nicht gutheißen würde. Er versicherte noch, daß auch der Reichspräsident vollkommen auf seiner Seite sei. Wenn das wirklich so ist, dann kann sehr leicht der Fall eintreten, daß das enttäuschte deutsche Volk endlich den Mut findet beiden zu sagen: „Raus aus den Kartoffeln!“

Wer zahlt die Kosten? Auf der Mitte November in Paris stattfindenden Konferenz der alliierten Finanz-

minister zur Regelung der Kriegsschuldenfrage wird auch die in London offen gebliebene Frage entschieden werden, ob die Kosten der Ruhrbesetzung von Deutschland nur aus den der Reparationskommission gemachten Lieferungen zu erstaten sind. Davon zufolge sind die Gesamtkosten der Ruhrbesetzung bis 1. August mit 1,2 Milliarden Goldfranken anzunehmen.

Die Kabinettsberatungen. Die im Anschluß an die Londoner Konferenz notwendigen Beratungen werden in allen beteiligten Staaten beschleunigt. Heute wird die Reichsregierung mit den Ministerpräsidenten der Länder konferieren. Am Mittwoch versammelt sich der Auswärtige Ausschuß des Reichstages und am Freitag dürfte der Reichstag zu einer Vollversammlung zusammenzutreten.

MacDonald hat sich bereit erklärt, am Donnerstag vor dem Parlament zu erscheinen, um über die Londoner Konferenz zu berichten.

Auch Herriot wird am Donnerstag beiden Parlamenten eine Regierungserklärung vorlegen.

Der Reichstag tritt auf Beschluß des Ältestenrats am nächsten Freitag zusammen.

Das Schicksal der Reichsbahn. Die vom Dawesplan vorgesehene Eisenbahngesellschaft soll am 20. September das deutsche Eisenbahnetz übernehmen und die von der belgisch-französischen Regie betriebenen Linien sollen am gleichen Tage an jene Gesellschaft übertragen werden.

Die Anleihezeichnung. Die alliierten Regierungen haben beschlossen, ihre Zentralbankinstitute aufzufordern, die Unterbringung der Anleihe zu erleichtern.

Französische Truppenverschiebung. Die holländischen Städte Offenburg und Appenweier sind am 4. Februar 1923 infolge der Aufhebung der internationalen Züge Paris—Warschau und Paris—Prag seitens der deutschen Behörden als Sanktion von den französischen Truppen besetzt worden. Da der Verkehr dieser Züge kürzlich wiederhergestellt worden ist, haben sich die französischen und die belgische Regierung darüber geeinigt, diese Ortschaften räumen zu lassen. Die französischen Truppen sind am 18. August aus ihnen abgezogen.

Saarprotest gegen die vertragswidrige Militärbesetzung. Die Fraktionen des saarländischen Landesrats haben der Regierungskommission eine Protestkundgebung gegen die rechtswidrige Anwesenheit und die Uebergriffe des französischen Militärs im Saargebiet zur Weiterleitung an den Völkerbund überreicht. Es wird darin aufs nachdrücklichste gefordert, daß nunmehr endlich ein Termin bestimmt wird, an dem das in Widerspruch zum Versailler Vertrag noch immer anwesende französische Militär ohne Ausnahme aus dem Saargebiet zurückgezogen sein muß. Die Denkschrift fordert ferner wirksame Unterbindung der nachgewiesenermaßen sehr lebhaften Werbetätigkeit des französischen Militärs im Saargebiet für die französische Fremdenlegion und unverzügliche Rückgabe der Entführten, weiterhin eine sofortige befriedigende Lösung aller Schadenersatzforderungen gegen Angehörige des französischen Heeres wegen Tötung und Verletzung von Saarländern. Durch Erfüllung der vortragenen Bitten würde der Hohe Rat des Völkerbundes dazu beitragen, daß der heute bestehende Eindruck verschwindet, daß das Saargebiet wie eine französische Kolonie vermarktet wird.

Ludendorff auf dem völkischen Parteitag. Weimar, 15. August. Der erste völkische Parteitag im Nationaltheater wurde mit einer Rede Ludendorffs eröffnet, in der er zunächst darauf hinwies, daß er durch Sillers Inhaftnahme die Führung übernommen habe, mit dem großen Ziel, eine freie Bewegung, ein freies Deutschland zu schaffen. Weiter führte der General u. a. folgendes aus: „Die deutsche Weltanschauung ist als Erde des Weltkrieges, des Frontkämpfergeistes geboren. Sie soll planvoll die Macht im Staate ergreifen. Wir wollen Zusammenschluß aller Fraktionen im Reichstag und Landtag, die auf nationalem Boden stehen, damit auch gesetzgeberisch keine Lücke entsteht, wenn wir die Macht ergreifen.“

Auflösung der Gutsbezirke. Es wird geschrieben: Der 22. Landtagsausschuß hat bei der Beratung des Entwurfes der Landgemeindevordnung in zweiter Lesung sich überraschenderweise durch Meinungsänderung zweier Vertreter der deutschen Volkspartei mit knapper Mehrheit auf den Standpunkt gestellt, daß Gutsbezirke in Preußen, mit Ausnahme der staatlichen Gutsbezirke grundsätzlich aufzulösen seien. Der preußische Landgemeindevorstand erlucht Material, welches gegen eine grundsätzliche Auflösung spricht, umgehend, spätestens bis 25. August den einzelnen Kreisabteilungen einzureichen. Die Geschäftsstelle der Kreisabteilung Quersfurt befindet sich in Roßbach Schlacht.

Italien. In Italien hat der durch die überreizte nationalistische Welle zustande gekommene Mord an dem sozialistischen Abgeordneten Matteotti eine weitere Aufklärung erhalten. Nachdem vor einigen Tagen in der Nähe von Rom einige Kleidungsstücke des Ermordeten aufgefunden wurden, ist es es jetzt auch gelungen, etwa 22 Kilometer von Rom entfernt in einem Gebüsch die Leiche zu finden. Der vollständig nackte Körper war nur ganz flach in die Erde eingesenkt, zum Teil verstümmelt und vom Ungeziefer unkenntlich gemacht. In der Brust trat noch eine Felle, mit welcher der Mord ausgeführt worden ist. Die Leiche wurde von der Polizei beschlagnahmt.

Brasilien. In Brasilien ist eine neue Revolution ausgebrochen. Der Staat Amazonas ist seit 30 Tagen völlig von der Verbindung mit der Außenwelt abgeschnitten. Die Regierung hat die Nachrichtenperre verhängt. Es scheint sich um eine Bewegung zu handeln, die von der Revolte in Sao Paulo unabhängig ist. Dafür spricht auch die große räumliche Entfernung. Die Hauptstadt des betreffenden Gebiets, Manaus, am oberen Laufe des Amazonasstroms, ist das bekannte Zentrum des Welt Handels in Gummi.

Aus der Umgegend.

Nebra, 20. August.

— **Heimatlicher Sport.** Zu dem am 17. d. Mts. stattgefundenen nationalen 20 Km.-Lauf „Quer durch Magdeburg“ hatte die Nebraer Sport-Vereinigung 1924 ihr Mitglied Fritz Köbiger entsandt. Derselbe errang in der Klasse C trotz härtester Konkurrenz (es waren erstklassige Vertreter von Berlin, Charlottenburg, Potsdam, Magdeburg usw. anwesend) den 5. Preis in 76,36 Minuten. — Es ist dies wieder ein guter Erfolg, den die junge Vereinigung aufweisen kann.

— **Abbau.** Der an der Strecke Cölleda—Laucha gelegene Haltpunkt Vattgendorf wird zum 1. September 1924 geschlossen.

Kirchscheidungen. Am Mittwoch fand im hiesigen Gasthause eine Versammlung statt zw. d. Gründung einer Feuerwehrr für den hiesigen Ort. Annähernd 60 Personen hatten sich eingefunden und waren einstimmig gewillt, in eine Feuerwehrr einzutreten, um auch hier das Feuerlöschwesen etwas neuzeitlich zu gestalten. Zum Hauptmann der Wehrr wurde der Maurer Gustav Reinhold gewählt.

Kindelbrück. Ein Unglücksfall mit tödlichem Ausgang ereignete sich am Freitag auf der Straße Kindelbrück—Günstedt. Die 78jährige Auguste Vinte sammelte unter den Bäumen an der Biegung bei der Lehmgrube abgefallenes Holz. Das Signal eines Autos, das plötzlich um die Ecke bog, schreckte sie auf. In ihrer Verwirrung lief sie geradezu in das Auto hinein und wurde von ihm erfasst, obwohl der Führer stark bremsste und auszubiegen versuchte. Eine Kuische von Oberbösa brachte die schwerverletzte Frau in ihr Heim. Der sofort hinzugezogene Arzt stellte Verstauchungen und schwere innere Verletzungen fest, denen sie in der darauffolgenden Nacht erlag.

Deffau. Die Verhandlungen, die die Junkerswerte mit dem anhaltischen Staat und der Stadt Deffau wegen der Errichtung eines großen Flugplatzes führten, sind zu einem

erfolgreichen Abschluß gekommen. Damit bleiben die Junkerswerke, um die sich zahlreiche Großstädte bewarben, der Stadt Dösa erhalten. Durch die Schaffung eines geeigneten Flugplatzes wird die anhaltische Hauptstadt an das europäische Luftverkehrsnetz angeschlossen.

Leipzig. Auf dem Flugplatz Leipzig-Mockau brach ein Großfeuer aus. Es handelt sich um einen schweren Brand, der die Leipziger Volkermöbelfabrik A. G., die die auf dem Flugplatz gelegenen Schuppen in Besitz hat, schwer betroffen hat. Die Flugzeuge, die sich in den an den Brandherd anschließenden Schuppen befinden, konnten rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden.

Der Fall Haarmann.

Von Dr. Martin Ulbrich.

Obwohl unsere Zeit nicht arm an Sensationen ist, hat doch die große Menge der Untaten eines Massenmörders in Hannover die Gemüter außerordentlich bewegt, vor allem durch die Art der Ausführung. Wahrscheinlich hat der Unhold die armen Opfer durch List in seine Wohnung gelockt, dort einschlafen lassen und dann im Schlafe erbiten, worauf er ihr Blut trank. Mit ihrem Fleische und ihren Kleidern trieb er einen schwindehaften Handel.

Der Fernstehende kann solche Vorgänge nicht begreifen, der Sachmann aber weiß, daß Haarmann zu den Sadisten zu zählen ist, die ihren Namen vom dem französischen Wüstling Marquis Donatien Francois de Sade tragen, der 1776 wegen Menschen- und Tierhänderei aus dem Heere gestoßen wurde, um der Welt nichts weiter als seinen Namen zur Bezeichnung einer abscheulichen Entartung zu hinterlassen. Der Sadist ist nicht mit einem Male da, sondern er entwickelt sich auf schlechter Grundlage durch verkehrte Erziehung. Die Sadisten stammen durchweg aus blutsverwandten oder unharmonischen Ehen. Zeitig zeigen sie Neigung zu Roheiten, indem sie Tiere quälen und ihren Kameraden gern einen Schabernack spielen. Geschlechtlich zeitig reif, nähren sie ihren verderblichen Hang durch lusterne Lektüre und durch Verbrechertins, bis in ihnen die Bestie zum Durchbruch kommt. Ihnen wissen von sadistischen Wüstlingen zu erzählen, die ihnen die Brüste zerbeißen, wofür sie sich durch ein hohes Trinkgeld entschädigen lassen. Solche Leute wie Haarmann würden aber nicht möglich sein, wenn ihnen nicht eine andere Menschengruppe entgegenkäme, die Masochisten, so genannt nach dem galizischen Tendenzschriftsteller Sacher-Masoch, der in einem Roman „Kains Vermächtnis“ das Problem der Selbstquälerei und das Verlangen nach dem Martyrium belletristisch behandelt hat. Diese Leute sind wie die Wüden und Fliegen, die um das ihnen verderbliche Licht tanzen, bis sie darin zugrunde gehen. Ab und zu bricht bei den Masochisten die verkehrte Anlage mit großer Kraft durch, sobald sie nach Befriedigung streben. Es ist erstaunlich, wie rasch sie sich mit Sadisten zusammenfinden und ihnen zu Willen sind. Allerdings haben die armen Toren in Hannover nicht geahnt, wie verderblich ihnen der kräftliche Gang werden würde. Die verwirrte Zeit und die nicht genügende Aufmerksamkeit der Polizeiorgane erleichterte dem Unhold sein entsetzliches Treiben.

Es ist interessant, mit welchem Eifer sich der Massenverbrecher sich den Schutz des § 51 des Strafgesetzbuches zunütze zu machen sucht, der denjenigen straflos ausgehen läßt, der bei Verübung seiner Sünde nicht zurechnungsfähig war. Leider kommt unsere Justiz allzulehr diesem Streben entgegen, sobald Jahr für Jahr viele Verbrecher nicht die notwendige Sühne finden. Andere Länder und vor allem England sind nicht so freigiebig mit der Zuerkennung dieser Nachsicht, weshalb dort die Zahl der Verbrechensdelikte bedeutend geringer ist. Vom sittlichen Standpunkt aus hat jeder Mensch sich in Zucht zu nehmen und seine bösen Triebe und Neigungen zu bekämpfen. Das Bibelwort, daß unschuldig vergossenes Menschenblut seine volle Sühne durch Befestigung des Mörders erhalten soll, darf nicht vergessen werden. Und befindet sich die menschliche Gesellschaft nicht im Stande zur Notwehr, die gebieterisch die dauernde Befestigung solcher Angeheuer in Menschengestalt fordert? Daher ist dringend zu wünschen, daß die Richter im Falle Haarmann die rechte Entschlossenheit und Weisheit zeigen mögen, das zu veranlassen, was zur Sühne notwendig ist. In dieser schweren Zeit, wo sich Zucht und Ordnung immer mehr lockern, darf auf unrichtiger Grundlage aufgebauete Wilde, die leicht nach Schwäche aussticht, nicht maßgebend sein. Gott ist heilig und seine Ordnungen will er nicht umsonst gegeben haben. Wer aber wider sie aus eigener Macht zu freveln wagt, hat es sich zuzuschreiben, wenn ihn die strafende Hand der Gerechtigkeit in voller Schärfe trifft. Alle aber, die von diesen Vorgängen Kenntnis haben, dürfen sich nicht selbstgerechter Entrüstung abwenden, sondern sie haben darin schwere Anzeichen unserer kranken Zeit zu erkennen, deren größter Schade die Zurücksetzung der Religion ist. Nur die Wiederaufrichtung tiefster Ehrfurcht vor der obersten Instanz kann unsere Zeit von den verkehrten Wegen abbringen, die es in seiner Verblendung eingeschlagen hat. Das ist gesunde Reaktion, Umkehr und Einkehr, wodurch in unserm Volke ein neuer Grund und Boden geschaffen wird, wo solche entsetzlichen und unheilvollen Sumpfpflanzen und Giftpflanzen nicht mehr gedeihen können.

* **Haarmann zur Beobachtung einer Irrenanstalt überwiesen.** Hannover, 16. August. Der Oberstaatsanwalt teilt der Presse mit: Durch Beschluß der Strafkammer vom 15. August 1924 ist gemäß Paragraph 81 der Strafprozeßordnung auf Antrag von zwei Sachverständigen angeordnet worden, daß der Angeklagte Haarmann zur Vorbereitung eines Gutachtens über seinen Geisteszustand in die Provinzialheil- und Pflegeanstalt Göttingen übergeführt werde. Dieser Beschluß der Strafkammer läßt hinsichtlich der Frage der Zurechnungsfähigkeit nicht den geringsten Schluß zu. Die gerichtliche Voruntersuchung gegen Haarmann nimmt ihren Fortgang. Auch die Ermittlungen der Staatsanwaltschaft und der Polizei werden mit Nachdruck fortgesetzt. Die Ueberführung des Haarmann in die Heil- und Pflegeanstalt ist bereits erfolgt. Es sind dort alle Maßnahmen zu seiner sicheren Verwahrung und Bewachung getroffen. (Man wird also diese Bestie für verrückt erklären. Das verstehe wer will!)

* **Strenge Strafe für ein betrügerisches Preisauschreiben.** Das Amtsgericht Gotha hat wegen eines betrügerischen Preisauschreibens auf Grund der §§ 286 und 263 St. G. B. auf eine Strafe von 1 Jahr Gefängnis, 20 000 Mark Geldstrafe und 3 Jahre Ehrverlust bei sofortiger Inhaftnahme erkannt. Die Urteilsbegründung betont ausdrücklich, daß mit derartigen Auswüchsen von Anfang an aufzuräumen sei, wenn wir ernstlich zu einer Gesundung kommen wollen. Diesen ungesunden Anpreisungen muß sich die Justiz gewachsen zeigen und nur „Ausmerzungen“ könne das Ziel sein.

* **Unwetterfolgen.** Die starken Regenfälle der letzten Tage haben fast in allen Teilen des Reiches, namentlich auch im Erzgebirge und auch im Vogtlande erheblichen Schaden angerichtet. Dort ist das Hochwasser teils so, daß manche Betriebe direkt vom Verkehr abgeschnitten sind und völlige Arbeitsruhe herrschen mußte. Brücken wurden von dem Wasser weggerissen und auch der Eisenbahnverkehr wurde in Mitleidenschaft gezogen. In Trieben sind vier Häuser eingestürzt. In Mühlgrün bei Auersbach hat das Hochwasser ein Todesopfer gefordert.

* **Denkt daran!** Am 14. September 1444 schrieb der französische König Karl VII. an den deutschen Kaiser, er habe sich an die Grenzen des Herzogtums Lothringen begeben, „um mehreren Usurpationen abzuhelfen“. Der Vorstoß ging gegen die Städte Metz, Toul und Verdun. Trotz der Schwäche der Reichsgewalt glückte dem französischen König nicht alles, der Widerstand der Reichsdeutschen Städte war zu kräftig. Aber doch legte er einen gewissen Rechtsgrund, auf dessen Boden später der Raub dieser Städte vollzogen wurde. In der „Geschichte Karls VII.“ von Du Fresne de Beaucourt, heißt es: „Die Bürger von Toul, die auf sich allein gestellt waren, taten das Unmögliche, um sich den königlichen (französischen) Forderungen zu entziehen.“ Sie mußten sich beugen. Aber der König erkannte an, daß die Stadt im deutschen Reiche liege, nicht im französischen Königreiche und dem König nicht unterworfen sei. Trotzdem wurden Toul, Metz und Verdun französisch. — Eine merkwürdige Parallele zu dem Vorgehen der französischen Machtpolitiker, die vorläufig auch anerkennen möchten, daß die rheinischen Gebiete zum Reiche gehören, daß dort die Souveränität in Kraft bleiben soll. . . daß Frankreich aber faktisch dort mit seinem Heere regieren müsse. Sollte damit nicht auch ein 1552 vorbereitet werden?

* **Was heißt Parlament?** fragte ein Knabe seinen Vater. „Das will ich Dir erklären,“ war die Antwort. „Das Wort Parlament stammt aus dem Französischen. Es ist zusammengesetzt aus parler, auf deutsch soviel wie quasseln, und mentier = lügen. Aus diesen beiden Tätigkeiten besteht in der Hauptsache die Arbeit der Mitglieder des Parlaments, die man Abgeordnete nennt.“

* **Schiffskatastrophe.** Auf dem Schwarzen Meer ist ein russisches Torpedoboot auf eine Mine gestoßen. Das Schiff versank, 15 Mann der Besatzung ertranken.

* Die moderne Frau in Schillers „Glocke“. In dem biographischen Nachruf, den Gehelmatr Mattias dem Pädagogen Wilhelm Müsch in der Einleitung zur dessen Novelle „Der Schneider von Breslau“ widmet, findet sich folgende Parodie auf die Frau im „Lied von der Glocke“:

Und drinnen maltet —
 Nein, das ist veraltet,
 Drin repräsentiert
 Die Dame des Hauses
 Zwar Mutter der Kinder,
 Doch hält sie sich weise
 Meist fern im Kreise!
 Sie lehrt nicht die Mädchen
 Und wehrt nicht den Knaben
 (Sie wird doch wohl Vonne
 Und Hauslehrer haben!),
 Beansprucht ohn' Ende
 Der Dienerschaft Hände,
 Für Verlust und Gewinn
 Hat sie gar keinen Sinn.

Kauft zielliche Sachen im prunkenden Laden,
 Hantiert nur höchst selten mit Nadeln und Faden.
 Sie kultiviert nur den Glanz und den Schimmer
 Und ruhet sonst immer.

Bekanntmachung.

Betr. Staatliche Grundvermögenssteuer.

Die Steuerwerte der Grundstücke sind nachgeprüft worden. Soweit das Ergebnis von der bisherigen Veranlagung abweicht, sind die Steuerpflichtigen schriftlich benachrichtigt worden, die anderen Steuerpflichtigen haben die Steuer in der bisherigen Höhe bis zum 15. jedes Monats ohne besondere Aufforderung weiterzuzahlen. Auch sie können gegen das Ergebnis der Nachprüfung und die darauf gegründete neue Veranlagung binnen 1 Monats, vom Tage dieser Bekanntmachung gerechnet, Einspruch bei dem Vorsitzenden des Grundsteueranschlusses einlegen. Die Zahlung der Steuer wird dadurch nicht aufgehoben. Für die Untersuchung der als unbegründet zurückgewiesenen Einsprüche wird eine besondere Gebühr erhoben werden.
 Nebra, den 13. August 1924.

Der Magistrat. Hensel

* Einer der Mörder Erzbergers verhaftet. Wie zuverlässig verlautet, ist der Erzbergermörder Szulz auf einem ungarischen Landgut verhaftet worden.

* Taucherarbeit in 160 Meter Tiefe. Die praktischen Versuche, die im Oberen Waldchense mit dem verbesserten Tauchpanzer einer Kieler Firma angestellt wurden, sind jetzt abgeschlossen. Die Taucher konnten noch in einer Tiefe bis zu 160 Meter arbeiten; das ist das Doppelte und Dreifache dessen, was bisher mit Taucherganzügen möglich war. An sonnenhellen Tagen drang das Tageslicht bis zu 140 Meter Tiefe hinab.

Am 20. August: Abwechselnd heiter und wolfig, Regenschauer, windig, ziemlich kühl.

Am 21.: Nach einer zeitweiligen Besserung tritt erneut Wetterumschlag: Regen mit Trübung ein. Nacht kühler, tagsüber vor dem Regen etwas wärmer.

Am 22.: Meist wolfig bis trüb, windig, zeitweise Regen, etwas kühler.

Die

Kappel, Schreibmaschine

für Dauergebrauch. Sie ist stabil,
modern und hat geräuschlosen
Wagenrücklauf.

Sofort lieferbar.
Wiederverkäufer erhält Rabatt!

General-
vertreter: **Bruno Hackel, Erfurt** Lange
Brücke 18/20.
Reparatur-Werkstatt für alle Systeme.



Spielkarten

orrät
bei **W. Sauer, Rossleben**

Saugschweine

(schon geschnitten)
gibt ab **Maertens.**

Soeben erschienen:

Armee-Marsch-Album.

In neuer vermehrter Auflage.

33 berühmte Armee- und andere Märsche **33**
mit dem grossen Zapfenstreich

Inhalt:

An die Gewehre v. Lehnhardt
 Preussen-Marsch von J. Golde
 Fredericus Rex v. Weninger
 Bayr. Avancier-Marsch
 von Scherzer
 Frisch voran von Blankenburg
 Pappenheimer Marsch
 Marsch d. Finnland. Reiterei
 aus dem 30-jährig. Kriege.
 Dessauer Marsch
 Mollwitzer Marsch
 (Friedrich der Grosse)
 Höhenfriedberger Marsch
 Kesselsdorfer Marsch
 Torgauer Marsch

Präsentier-Marsch
 Kavallerie-Parade-Marsch
 (Friedrich der Grosse)
 Prinz-August-Grenadier-
 Marsch 1806
 Marsch der Bataillon-Garde
 von 1806
 Coburger Josias-Marsch
 Alter Jäger-Marsch von 1813
 York'scher Marsch 1813
 Der Rheinströmer
 (Friedrich Wilhelm III.)
 Pariser Einzugsmarsch
 Parademarsch d. 18er Ulanen
 Alexander-Marsch 1820

Petersburger Marsch
 (Armee-Marsch Nr. 113)
 Marsch der Regim.-Kolonne
 Marsch über „Die Wacht am
 Rhein“ von Michaelis
 Oesterreich. Defflier-Marsch
 von J. Strauss
 Radetzky-Marsch v. J. Strauss
 Rakoczy-Marsch
 (Ungar. Nat.-Marsch)
 Kgl. span. Füsillier-Marsch
 Kgl. span. Grenadier-Marsch
 O Deutschland hoch in
 Ehren! (Petrás)
 Der grosse Zapfenstreich

Die Ausgaben sind nicht schwer gesetzt, sodass diese für mittlere Spieler leicht zu bewältigen sind

Für Klavier 2.— M. / Violine Solo 1.50 M. / Violine und Klavier 3.20 M
 Klavier, Violine und Cello 4.20 M.

Buchh. Wilh. Sauer, Rossleben.

Kopfläuse

beseitigt radikal über
 Nacht „Haarelement“.
 Zu haben bei Walter Guts-
 muths, Adler-Drogerie,
 Nebra.

Die billigste, reichhaltigste,
 interessanteste u. gebiegenste
**Zeitschrift für jeden
 Kleintier-Züchter**
 ist und bleibt die

illustrierte
Tier-Börse

Dresden-A. 1
 Wettinerstraße 29

In der Tier-Börse finden
 Sie alles Wissenwerte über
 Geflügel, Hunde, Zimmer-
 vögel, Kaninchen, Ziegen,
 Schafe, Biene, Aquarien
 usw. usw.

Abonnements bitte beim zu-
 ständig. Postamt z. bestellen.

Verlangen Sie
 Probenummer, Sie erhalten
 dieselbe gratis und franko.

Erstklass. Informationsorgan.

Inserate zu Original-
 preisen befördert
 die Expedition
 der Zeitung.

Nebraer Anzeiger



Amtliches Blatt des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Erscheint wöchentlich zweimal (Mittwoch mit den illustrierten Wochenbeilagen Anzeigen kosten pro Millimeter-Zeile auf 36 Millimeter Breite 5 Goldpfennig, im Haus gebracht und bei den Postanstalten monatlich 75 Pfennig. „Das Leben im Bild“ und „Das Leben im Wort“ Kellameteil auf 90 Millimeter Breite 15 Goldpfennig.

Schriftleitung: Wlh. Sauer, Rossleben — Drud. Verlag und Briefadresse: Sauer'sche Buchdruckerei, Rossleben — Postfachkonto: Leipzig 22832

№. 67 Fernruf: Amt Rossleben 21 Mittwoch, den 20. August 1924 Depeschen: Anzeiger Rossleben 37. Jahrg.

Politische Nachrichten.

Die Londoner Konferenz ist am Sonnabend beendet worden, alle Teilnehmer sind wohlbefriedigt über den Erfolg nachhause gefahren, nachdem man sich zuvor freundschaftlich die Hände gedrückt hatte. Aber was sagen die Völker Europas zum Ausgang dieser bedeutsamen aller bisherigen politischen Konferenzen? Die Franzosen werden sich vor Lachen den Bauch halten müssen, denn ihre Vertreter erreichten tatsächlich nicht nur alles, sondern — was wohl niemand erwartet haben mag — sie vermochten den Deutschen noch Zugeständnisse abzulocken, die für unsere gesamte Industrie geradezu zum Verhängnis werden können. Und für all diese wider Erwarten ihnen in den Schoß gefallenen Gewinne haben sie weiter keine Gegengabe gebraucht, als die unverbindliche Zusage, sie „wollen“ übers Jahr ihre widerrechtlich im Ruhrgebiet stehenden Truppen von dort zurückziehen. Wahrscheinlich, die Franzosen hatten wichtige Diplomaten nach London gesandt, die da wußten, was sie wollten, und die ihre deutschen Gegner richtig einschätzten. Wie wird nun die deutsche Delegation vor dem deutschen Volk ihre „Erfolge“ zu rechtfertigen suchen? Das ist die zweite Frage, und wie wird sich das deutsche Volk zu den Abmachungen der deutschen Vertreter stellen? das ist die dritte Frage. Die letzten zwei Fragen werden glücklicherweise in Berlin gelöst, nicht in London, und legt n Endes stolpert Marx sowohl als Stresemann über die dem Kollegen Herriot gegenüber bewiesene Gutmütigkeit. Daß die Deutschen den Franzosen glaubten, diese werden ihre Truppen aus den besetzten Gebieten herausnehmen, wenn sie erst unser Geld haben, das wird doch heftentlich in Reichstagsabgeordneter guthießen können und dementsprechend muß auch das Wort des Reichstages ausfallen. Wir meinen, die Londoner Konferenz kann noch nicht zu Ende sein, das, was bisher herausgekommen, ist für das deutsche Volk nicht tragbar, es führt zu neuen Sanktionen, zur völligen Vernichtung und Verflavung des intelligentesten, arbeitsamsten Volkes der Welt. „Aber die übrigen Staaten sind doch auch noch da, Amerika, England, Italien usw., was sagen denn die dazu?“ könnte man weiter fragen. Nun all diese Völker werden die Köpfe schütteln und sagen, den Deutschen ist nicht zu helfen, sie wollen es nicht besser haben. Jetzt, in London hatten sie Gelegenheit zu sprechen, der Welt zu sagen, wo sie der Schuh drückt. Statt dies zu tun, haben ihre Vertreter den süßen Worten der Franzosen Beifall gezollt, vom ewigen Völkerrfrieden geträumt und das Wohl und Wehe des deutschen Volkes der Gnade der Franzosen anheimgegeben.

Was unsere Delegation aus London mit heimbringt, ist nichts weiter als leere Versprechungen. Sie bringen einen Brief des französischen und belgischen Ministerpräsidenten an den Reichskanzler, in dem der deutschen Regierung mitgeteilt wird, daß beide Regierungen wünschen, einen sichtbaren Beweis des Geistes zu geben, in dem sie gegenüber Deutschland sich verhalten wollten, daß sie zu diesem Zweck beschlossen hätten, nach Unterzeichnung des Londoner Vertrages die Zone Dortmund, Hörbe, Lünen zu räumen, ferner am gleichen Tage sämtliche Orte und Gebiete, die außerhalb des Ruhrgebietes liegen, und die anlässlich



der Londoner Konferenz ausgehen soll, besteht darin, daß Deutschland überhaupt die Voraussetzungen genommen werden, durch unbegrenzten Widerstand gegen drückende Zumutungen das Ausbeutungsgeschäft je noch führen zu können. Die Weisheit der Londoner Beschlüsse ist: Deutschland politisch und wirtschaftlich zu kastrieren; es gibt kein erfolgreicheres Mittel, um künftigen Erregungszuständen vorzubeugen. Die linke Hand des Pazifisten Herriot und der gütige Blick des Sozialisten Macdonald sollen es Deutschland erleichtern, die Peinlichkeit über sich ergehen zu lassen.

Und dazu kommt, daß der deutsche Arbeiter unter der Aufsicht der französischen Bajonette weiter arbeiten darf, von schwarzen Soldaten gleich Kulis zur Arbeit gezwungen werden kann.

Der forsche Reichskanzler. Dem deutschen Reichskanzler scheinen seine „Erfolge“ in London Kampfesmut verschafft zu haben, denn er erklärte Pressvertretern gegenüber, er sei entschlossen, den Reichstag aufzulösen, wenn dieser die Londoner Beschlüsse und die zur Durchführung des Dawesplanes notwendigen Gesetze nicht guthießen würde. Er versicherte noch, daß auch der Reichspräsident vollkommen auf seiner Seite sei. Wenn das wirklich so ist, dann kann sehr leicht der Fall eintreten, daß das enttäuschte deutsche Volk endlich den Mut findet beiden zu sagen: „Rauss aus den Kartoffeln!“

Wer zahlt die Kosten? Auf der Mitte November in Paris stattfindenden Konferenz der alliierten Finanz-